

## **Inhalt**

<b>1. Einführung in die Theaterpädagogik, von Roger Lille</b>	<b>9</b>
1.1 Annäherung an den Begriff	10
1.2 Ziele theaterpädagogischer Arbeit	14
1.3 Theaterpädagogik im schulischen Umfeld	17
1.4 Zur Entwicklung der Theaterpädagogik seit den 1970er-Jahren	18
«Aus den Städten, in die Dörfer!»	19
1.5 Die grossen Lehrmeister	22
Konstantin Sergejewitsch Stanislawski	22
Bertolt Brecht	22
Jerzy Grotowski	23
Augusto Boal	25
Lee Strasberg	26
Keith Johnstone	27
1.6 Drama in Education oder: Vom englischen Selbstverständnis	27
1.7 Laienspiel und Schulspiel	28
1.8 Trends	30
1.9 Zusammenfassung	32
<b>2. Felder der Theaterpädagogik, von Mathis Kramer-Länger</b>	<b>35</b>
2.1 Einleitung	36
2.2 Theaterpädagogik im Schnittbereich von Theater, Pädagogik und Therapie	36
Theater und Pädagogik	37
Therapie	39
2.3 Theaterpädagogik als konzentrische Felder Theaterspielen und Theaterschauen	42
Theaterpädagogik als Initiieren und Begleiten von Spielprozessen	42
Theaterpädagogik als theatraler Bildungsprozess ohne eigene Spielerfahrung	43
2.4 Felderdefinition über Ziele der Theaterpädagogik	44
Theaterpädagogik mit dem Ziel, Wissen und Können über Theater aufzubauen	45
Theaterpädagogik mit dem Ziel, an fachlichen, sozialen oder personalen Kompetenzen zu arbeiten	45
2.5 «Erziehung zum Theater», «Erziehung durch Theater» und «Erziehung mit theateraffinen Mitteln»	46
Erziehung zum Theater	47
Erziehung durch Theater	48
Erziehung mit theateraffinen Mitteln	49
2.6 Theaterpädagogik als Teil ästhetischer Bildung	50
2.7 Zusammenfassung	52
<b>3. Theaterspielen in der Schule, von Marcel Felder</b>	<b>55</b>
3.1 Einleitung	56
3.2 Theater und Schule: Warum Schultheater	56
3.3 Ästhetische Bildung in der Schule: Chancen des Schultheaters	62

3.4	Qualität im Schultheater	66
	Qualität des Spiels	67
3.5	Von Wirkungen und Nebenwirkungen des Theaterspielens	69
3.6	Theaterpädagogik als Methode für Bildungsprozesse im Unterricht	73
3.7	Ausblick: Theater und Schule in der Schweiz	77
3.8	Zusammenfassung	82
4.	Theater – was ist das?	85
4.1	Einleitung, von Mathis Kramer-Länger	86
4.2	Spielen: Körper, Stimme, Bewegung, Figur, von Andi Thürig	88
	Von aussen nach innen	90
	Von innen nach aussen	90
	Biografische Theaterarbeit	92
	Figurenarbeit	92
4.3	Sprechen: Sprache, Dialog, Text, von Roger Lille	96
	Muttersprache oder Hochdeutsch, Standardsprache oder Mundart?	99
	Sprachübungen – Sprechübungen	101
4.4	Raum: Spielort, Bühne, Licht, von Roger Lille	102
4.5	Material: Maske, Kostüm, Requisit, Objekt, von Marcel Felder	106
	Maske	106
	Kostüme	109
	Requisiten und Objekte	111
4.6	Interaktion: Beziehung, Bewegung,	
	Rhythmus, Choreografie, Tanz, von Roger Lille	113
	Beziehung und Bewegung im Theaterspiel	113
	Choreografierte Bewegung	114
4.7	Musik: Geräusch, Klang, Ton, von Mathis Kramer-Länger	118
	Geräusche und Klänge	118
	Bestehende Musik	119
	Entstehende Musik	121
	Sprechen und Singen	122
4.8	Thema: Geschichten, Texte, Bilder, von Ursula Ulrich	124
	Thema – Stoff – Form	124
	Thema, Stoff und Form konkretisiert an praktischen Beispielen	126
	Die Wirkung des Themas	129
5.	Arbeitsweisen	131
5.1	Einleitung, von Roger Lille	132
5.2	Spielleitung – Spielregel – Spielgruppe, von Roger Lille	133
	Theaterarbeit ist Projektarbeit	133
	Projektarbeit und Spielgruppe	135
5.3	Theatrale Spielgrundlagen, von Ursula Ulrich	143
	Vom Sinn und Zweck theatraler Spielgrundlagen	143
	Spontaneität und persönliche Freiheit	145
	Prinzip Anfang	145
	Vielfalt der theatralen Spielgrundlagen	146
	Konkrete Spielbereiche – ein erprobter Pfad	146
	Thematische und unthematische Spieleinheiten	149

<b>5.4</b>	<b>Improvisation, von Mathis Kramer-Länger</b>	<b>151</b>
	Improvisation als Spielprinzip in Aufführungen	151
	Improvisation als Arbeitsprinzip in Theaterpädagogik und Schauspieltraining	153
	Improvisation als zentrale Arbeitsweise theatraler Such-, Entwicklungs- und Gestaltungsprozesse	155
	Improvisation als Arbeitsweise szenischer Gestaltungsprozesse	156
<b>5.5</b>	<b>Szenisches Gestalten, von Mathis Kramer-Länger</b>	<b>159</b>
	Die Rolle der Spielleitung	160
	Verantwortung für den künstlerischen Ausdruck	163
	Verantwortung für die «Geschichte»	165
	Verantwortung für Raum, Musik und Ausstattung	166
	Verantwortung für die Spielerinnen und Spieler	167
	Resümee	169
<b>5.6</b>	<b>Dramaturgische Modelle und Spielstrukturen, von Marcel Felder</b>	<b>171</b>
	Der klassische Stückaufbau	171
	Geschichten entwickeln	174
	Dramaturgische Modelle	177
	Modellbeispiele von Spielstrukturen	179
<b>5.7</b>	<b>Spielen und zuschauen, von Roger Lille</b>	<b>181</b>
	Prozessinvolvierte als Zuschauende	182
	Das Publikum von aussen	184
<b>6.</b>	<b>Aspekte einer theaterpädagogischen Grundhaltung, von Ursula Ulrich</b>	<b>191</b>
<b>6.1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>192</b>
<b>6.2</b>	<b>Spielleitung auf den ersten Blick</b>	<b>193</b>
<b>6.3</b>	<b>Grundverständnis Spiel–Leiten</b>	<b>194</b>
	Spiel	194
	Leiten	195
<b>6.4</b>	<b>Kleiner Exkurs: Reformpädagogik</b>	<b>196</b>
<b>6.5</b>	<b>Grundhaltung, Aufgaben und Wege</b>	<b>197</b>
<b>6.6</b>	<b>Experimentierlust</b>	<b>204</b>
<b>6.7</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>204</b>
<b>7.</b>	<b>Planungsmodelle, von Ursula Ulrich</b>	<b>207</b>
<b>7.1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>208</b>
<b>7.2</b>	<b>Phasenmodelle im Vergleich</b>	<b>208</b>
<b>7.3</b>	<b>Theater machen – ein roter Faden</b>	<b>211</b>
	Ein erster Überblick	211
	Wie kann «Theater machen – ein roter Faden» genutzt werden?	211
	Die Phasen im Detail	212
	<b>Anhang</b>	<b>227</b>